



Deutsche Umwelthilfe



Was brennt da eigentlich?

Kerzencheck 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzzusammenfassung	3
2. Einleitung: Warum Wachs nicht egal ist	3
3. Methodik der Befragung	4
4. Zusammenfassung der Ergebnisse	5
Blindflug beim Wachs: Inhaltsstoffe bleiben im Dunkeln	5
Seltene Siegel, schwache Standards – Zertifikate im Kerzenregal	6
Weitere Angaben zu Inhaltsstoffen und Produkteigenschaften: Zwischen Werbeversprechen und echter Information.....	7
Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdmarkenprodukten	8
Herkunftsangaben und Produktionsstandorte	9
Kerzentypen im Vergleich: Kaum Unterschiede, große Transparenzlücken	10
5. Kerzenrohstoffe und ihre Tücken – warum es keinen perfekten Kerzenrohstoff gibt.....	11
6. Hebel für Wandel: Was Verbraucher:innen, Handel und Politik jetzt tun können	11
Verbraucher:innen.....	11
Unternehmen	12
Politik	12
Anhang 1: Grafische Übersicht der Ergebnisse	13

Herausgeberin: Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH)
 Bundesgeschäftsstelle Berlin
 Hackescher Markt 4, 10178 Berlin
 Tel.: 030/24 00 867-0, Fax: -19
 E-Mail: berlin@duh.de

AutorInnen: Laura Bengel, Maik Jerusalem, Sven Bergau
Gestaltung: Didem Senturk
Bildnachweis: Titel: Freder/iStock, DUH
Stand: November 2025

Kurzzusammenfassung

In der dunklen Jahreszeit, wenn wir es uns drinnen mit Decke, Tee und Lichterglanz gemütlich machen, spielen Kerzen für viele eine zentrale Rolle. Dabei wirkt jede Flamme harmlos, obwohl sie Ressourcen verbrennt und globale Lieferketten in Bewegung setzt. Deutschland liegt mit rund 1,5 kg Kerzen pro Kopf und Jahr mit an der Spitze im europäischen Vergleich, entsprechend groß ist der ökologische Fußabdruck dieses scheinbar kleinen Luxus.

Der vierte DUH-Kerzencheck 2025 deckt dabei auf: Die Branche bleibt massiv intransparent. Mehr als Dreiviertel der untersuchten Kerzen enthalten keinerlei Inhaltsstoffangaben, nur 8% nennen Rohstoffe und lediglich 1,2% aller Kerzen zusätzlich auch jeweilige Mengenanteile. Bewusste Kaufentscheidungen sind für Verbraucher:innen so kaum möglich. Eigenmarken der Handelsunternehmen schneiden bei Transparenz, Zertifikaten und Zusatzinformationen deutlich schlechter ab als Fremdmarken, während insbesondere Biomärkte wie Alnatura und Denns belegen, dass hohe Transparenzlevels technisch und organisatorisch machbar sind.

Nur etwa 3% aller untersuchten Kerzen tragen ein Nachhaltigkeitsiegel für Inhaltsstoffe und dann auch noch mit begrenzter Aussagekraft (z.B. RSPO „mixed“) oder als „Label-Lookalikes“ ohne unabhängige Kriterien. Gleichzeitig wird klar: Es gibt keinen perfekten Kerzenrohstoff: Paraffin ist fossil, Stearin wird häufig aus Palmöl gewonnen und ist mit Entwaldungs- und Menschenrechtsrisiken verbunden, aber auch alternative Pflanzenwachse und Bienenwachs sind begrenzt und nicht automatisch nachhaltig.

Die zentrale Botschaft: Kerzen sind ein ressourcenintensives Luxusprodukt und sollten als solches bewusst und in Maßen genutzt werden, anstatt als scheinbar folgenloses Massenprodukt.

Daraus leitet die DUH drei Handlungsstränge ab: Verbraucher:innen sollten transparente Produkte bevorzugen und Kerzen gezielt genießen. Unternehmen sollten Transparenz und echte Sorgfaltspflichten in der Lieferkette zum Standard machen und ihre Produkte und deren Inhaltsstoffe und Nachhaltigkeit eindeutig kennzeichnen. Die Politik sollte endlich eine Kennzeichnungspflicht einführen sowie entwaldungsfreie Lieferketten (z.B. über die EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte) konsequent umsetzen und stärken. Dann lässt sich die Frage „Was brennt da eigentlich?“ endlich beantworten und Kerzen lassen sich bewusst genießen.

Einleitung: Warum Wachs nicht egal ist

Auf den ersten Blick wirken Kerzen wie ein harmloses, alltägliches Produkt. Ihr sanftes, warmes Licht sorgt für eine gemütliche Atmosphäre, vor allem wenn die Tage wieder kürzer werden. Doch hinter diesem Produkt verbirgt sich eine komplexe Lieferkette, eine Reihe von ökologischen sowie sozialen Problemen und vor allem viel Ungewissheit für die Verbraucher:innen. Die Produktion von Kerzen hat teils weitreichende Auswirkungen auf die Umwelt und die Menschen, die in den Ländern leben, in denen die Rohstoffe für ihre Herstellung gewonnen werden. Ein zentraler Einflussfaktor ist die Wahl des Wachses. Häufig ist für Verbraucher:innen jedoch unklar, welches Wachs verwendet wurde, woher das verwendete Wachs stammt oder unter welchen Bedingungen es produziert wurde. Daher sind sich viele Verbraucher:innen der ökologischen und sozialen Probleme, die mit der Kerzenproduktion verbunden sein können, nicht bewusst. Diese Faktoren machen deutlich, dass Unternehmen endlich Transparenz schaffen müssen, damit die Verbraucher:innen mehr über die Produkte und ihre möglichen negativen Folgen für die Umwelt und die Menschen erfahren und so nachhaltigere Konsumententscheidungen treffen können.

Deutschland zählt zu den größten Kerzenverbrauchern in Europa: Rund 120.000 Tonnen Kerzen und große Mengen palmöhlhaltiger Rohstoffe werden jährlich importiert. Pro Kopf entspricht dies etwa 1,5 Kilogramm Kerzen pro Jahr.¹ Damit zählt Deutschland zu den größten Importeuren von Kerzen und gleichzeitig zu den Hauptverbrauchern von Palmöl in der Kerzenproduktion. Nach Berechnungen aus den Handelsstatistiken konsumiert jede:r Deutsche etwa 1,5 Kilogramm Kerzen pro Jahr. Dies entspricht rund 100 Teelichtern und einer durchschnittlichen Brenndauer von etwa 1,5 Stunden pro Tag. Dieser hohe Verbrauch zeigt welche Bedeutung Kerzen hierzulande haben und wie relevant ihre Umweltauswirkungen deshalb sind.

Als Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation setzt sich die DUH dafür ein, die Umweltauswirkungen der Kerzenproduktion und den Einsatz problematischer Rohstoffe langfristig zu reduzieren. Der vierte DUH-Kerzencheck in neuem Format dient dazu, den aktuellen Stand von Transparenz und Nachhaltigkeit in der Kerzenproduktion zu bewerten und Entwicklungen im Vergleich zu den vorangegangenen Checks (2020, 2021 & 2024) aufzuzeigen. Mit den Ergebnissen des diesjährigen Checks wollen wir sowohl Unternehmen zu mehr Offenheit und Verantwortung bewegen als auch Verbraucher:innen bei bewussteren Kaufentscheidungen unterstützen.

Im Fokus des diesjährigen Checks steht insbesondere die Transparenz der Inhaltsstoffe. Verbraucher:innen sollen nachvollziehen können, welche Materialien in ihren Kerzen enthalten sind, woher diese stammen und unter welchen Bedingungen sie produziert werden. Denn nur wer weiß, was brennt, kann nachhaltiger entscheiden.

¹ FONAP (Januar 2021), „Analyse des Palmölsektors in Deutschland im Jahr 2019“, S. 51. https://www.giz.de/de/downloads/FONAP%20Palm%C3%B6lstudie%202019_final.pdf

Die Schwerpunkte der Untersuchung liegen in vier Bereichen:

- » **Rohstoffe und Zertifizierungen:** Wir analysieren, die Angaben zu den verwendeten Rohstoffen in der Kerzenproduktion und der Verbreitung von Nachhaltigkeitszertifizierungen, die nachhaltige Anbau- und Produktionsmethoden sicherstellen sollen.
- » **Kennzeichnung von Inhaltsstoffen:** Wir bewerten, wie transparent und umfassend Hersteller und Händler die Verbraucher:innen über die Inhaltsstoffe ihrer Kerzen auf den Etiketten direkt im Markt informieren.
- » **Weitere Transparenzangaben:** Wir untersuchen außerdem zusätzliche Informationen zu Herkunft, Produktionsweise und Eigenschaften der Inhaltsstoffen auf den Produkten und deren Relevanz zur Unterstützung eines bewussten Einkaufs der Verbraucher:innen.

Die Ergebnisse des diesjährigen Kerzenchecks zeigen deutlich: Transparenz bleibt die große Schwachstelle der Branche. Angaben zu Inhaltsstoffen fehlen meist vollständig oder sind so allgemein gehalten, dass sie für Verbraucher:innen kaum nachvollziehbar sind. Nachhaltigkeitszertifikate zu Inhaltsstoffen, wie z.B. das RSPO-Zertifikat, sind selten auf Kerzenetiketten zu finden. Weitere Angaben zu Inhaltsstoffen und deren Nachhaltigkeit sind auch nur vereinzelt auf den Produkten vermerkt und geben, sofern sie vorhanden sind, nur mäßig aussagekräftige Informationen zu Kerzeninhaltsstoffen preis. Solange Inhaltsstoffe, Herkunft und Produktionsbedingungen nicht systematisch offengelegt werden, bleibt nachhaltiger Kerzenkonsum eine Frage des Vertrauens, statt des Wissens.

Methodik der Untersuchung

Für den vierten DUH-Kerzencheck wurden zwischen dem 10. Oktober und dem 12. November 2025 stichprobenartig 40 Filialen in ganz Deutschland besucht. Dabei prüfte die DUH jeweils eine Filiale von zehn ausgewählten Einzelhandelsketten in vier Regionen: Nord-, Süd-, West- und Ostdeutschland.

Die Auswahl der untersuchten Läden erfolge, wie bereits in den Vorjahren, aufbauend auf Veröffentlichungen der Stiftung Warentest (2016) bzw. des WWF (2017) zur Analyse von Produkteigenschaften von Kerzen bzw. zum Einsatz nachhaltigen Palmöls in verschiedenen Branchen. Im diesjährigen Check wurde die Branchen- und Unternehmensauswahl jedoch erweitert, um neue Marktsegmente und aktuelle Entwicklungen besser abzubilden.

Die untersuchten Unternehmen stammen aus unterschiedlichen Branchen, um eine möglichst breite Vergleichbarkeit der Kerzenangebote sicherzustellen. In den unterschiedlichen Branchen wurden jeweils zwei Unternehmen anhand folgender Kriterien ausgewählt:

- » **Bundesweite Filialdichte:** Hohe Anzahl an Filialen mit flächen-deckender Präsenz

- » **Hohe Marktanteile im jeweiligen Segment:** Hoher Umsatz-/Absatzanteil im jeweiligen Segment
- » **Bekanntheit und Relevanz bei Kerzenverkauf**
- » **Vielfalt des Kerzensortiments** (Kerzenarten und -anlässe)

Dies resultierte in der folgenden Auswahl an Branchen und Unternehmen:

- » **Drogeriemärkte:** DM-Drogerie Markt und Rossmann
- » **Deko- und Geschenkartikelhandel:** Nanu Nana und DEPOT
- » **Lebensmitteleinzelhandel:** Edeka und REWE
- » **Möbelhäuser/ Baumärkte:** IKEA und Bauhaus
- » **Bio-Lebensmitteleinzelhandel:** Denns Biomarkt und Alnatura (Super Natur Markt)

Die Autor:innen erheben bei der Auswahl der untersuchten Unternehmen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr handelt es sich um eine Stichprobe. Ziel war es jedoch, mit Blick auf Branchenvielfalt und Marktrelevanz eine möglichst repräsentative Auswahl an Unternehmen einzubeziehen, die dabei aber auch nah an den Konsumgewohnheiten der Verbraucher:innen bleibt.

Die Auswahl der untersuchten Kerzen orientierte sich an drei Produktkategorien, die den Großteil des im Handel verfügbaren Sortiments abdecken und auch saisonale Unterschiede berücksichtigen:

- » **Stabkerzen**
 - » **Block- bzw. Adventskerzen**
 - » **Teelichte**
- Bei der Auswertung wurde insbesondere geprüft,
- » **ob es sich bei dem Produkt um eine Fremd- oder Eigenmarke handelt**
 - » **ob und in welchem Umfang Angaben zu Inhaltsstoffen gemacht werden,**
 - » **ob Zertifizierungen vorhanden und nachvollziehbar auf dem Produkt sind, und**
 - » **welche zusätzlichen Informationen zur Herkunft oder Nachhaltigkeit auf dem Produkt bereitgestellt werden.**

Auf dieser Grundlage erfolgte eine vergleichende Bewertung der Unternehmen und Branchen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Blindflug beim Wachs: Inhaltsstoffe bleiben im Dunkeln

Kerzen werden aus einer Vielzahl von Materialien hergestellt, die ihnen unterschiedliche Eigenschaften und Erscheinungsbilder verleihen. Häufig werden verschiedene Rohstoffe aufgrund ihrer Verarbeitungseigenschaften, ihres Preises, ihrer Qualität und den Anforderungen von Kund:innen gemischt. Mögliche Rohstoffe sind neben dem am weitesten verbreitetem Paraffin z.B. Palmöl, Rapswachs, Bienenwachs, Sojawachs, Olivenöl oder andere Rohstoffe tierischen oder pflanzlichen Ursprungs.

Im Rahmen unseres Marktchecks haben wir drei Kategorien bei der Deklaration der Inhaltsstoffe unterschieden:

1. Produkte ohne jegliche Inhaltsstoffangaben
2. Produkte mit Angaben zu Inhaltsstoffen ohne Mengenangaben sowie
3. Produkte mit konkreten Mengenangaben zu den Inhaltsstoffen.

Die Ergebnisse zeigen deutlich: Die Mehrheit der untersuchten Kerzen bleibt intransparent. Durchschnittlich 78% aller getesteten

ten Kerzen waren ohne Angaben zu ihren Inhaltsstoffen, sodass für Verbraucher:innen praktisch nicht nachvollziehbar ist, welche Rohstoffe tatsächlich in der Kerze brennen. Lediglich 8% der Kerzen weisen eine allgemeine Inhaltsstoffangabe auf, und 15% aller Kerzen machen zusätzlich auch noch Angaben zu den Mengenanteilen. Diese mangelnde Transparenz erschwert bewusste und nachhaltige Kaufentscheidungen erheblich.

Positiv hervorzuheben sind vor allem die Biomärkte Alnatura und Denns, die im Vergleich am besten abschneiden. Bei Alnatura enthalten 33% der Produkte Inhaltsstoffangaben und 67% sogar Inhaltsstoffangaben mit Mengenanteilen. Denns erreicht Werte von 30% für Inhaltsstoffangaben beziehungsweise 48% für Inhaltsstoffangaben mit Mengenangaben. Diese Ergebnisse zeigen, dass Transparenz bei Inhaltsstoffen technisch und organisatorisch umsetzbar ist, wenn sie von den Unternehmen aktiv angestrebt bzw. von den Zulieferern eingefordert wird. Auch bei Rossmann sind es immerhin noch 33% der dort angebotenen Kerzen, die Inhaltsstoffangaben mit Mengenanteilen enthalten. Das zeigt, dass auch große Handelsketten entsprechende Informationen bereitstellen können.

Am schlechtesten schneiden hingegen Nanu Nana, Edeka und Bauhaus ab, bei dessen getesteten Sortiment keine Inhaltsstoffangaben auf den Produkten gefunden werden konnten. Damit bleiben Verbraucher:innen in diesen Geschäften, laut unserem Test, vollständig im Unklaren über die Zusammensetzung der angebotenen Produkte.

Inhaltsstoffangaben nach Einkaufsstätte

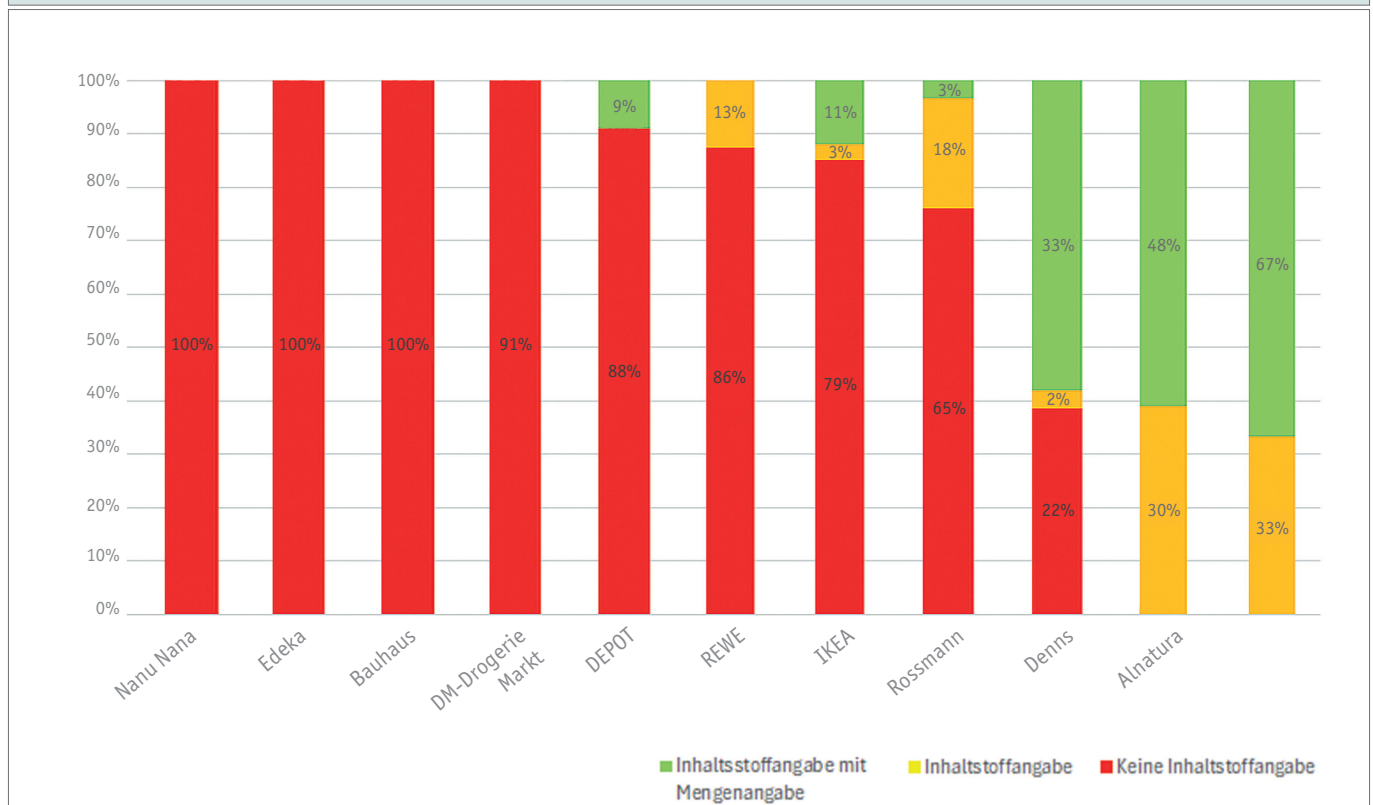


Diagramm 1 | Anteil der von der DUH getesteten Kerzen mit Inhaltsstoffangaben nach Einkaufsstätte

Auffällig ist, dass bei Bienenwachskerzen häufig genaue Mengenangaben gemacht werden, zum Beispiel in Formulierungen wie „100% Bienenwachs“ oder „reines Bienenwachs“. Dies liegt vermutlich daran, dass der vergleichsweise hohe Preis von Bienenwachs als Qualitätsmerkmal kommuniziert wird. Ein solches Vorgehen könnte als gutes Beispiel für Hersteller nachhaltigerer Rohstoffe dienen, indem sie diese klar und transparent für Verbraucher:innen ausweisen.

Transparenz war bereits in den vorherigen DUH-Kerzenchecks ein wichtiges Thema. Leider zeigt sich, dass sich die Situation bislang kaum verbessert hat. Im diesjährigen DUH Kerzencheck 2025 lag das Augenmerk verstärkt auf der Zugänglichkeit der Angaben auf dem Produkt. Es zeigte sich, dass die meisten Anbieter keine ausreichende Transparenz gewährleisten. Viele Unternehmen verschweigen, ob und in welchem Mengen in ihren Kerzen Palmöl, Paraffin oder andere Rohstoffe enthalten sind und unter welchen Bedingungen diese produziert wurden. Dies ist insbesondere problematisch bei entwaldungskritischen Rohstoffen wie dem Palmöl, dass trotz des bekannten Risikos negativer Umweltauswirkungen

bei dem Großteil der getesteten Kerzen mit Palmöl weiterhin ohne ausreichende Kennzeichnung verkauft wird.

Seltene Siegel, schwache Standards – Hilfskennzeichnung für Verbraucher:innen im Kerzenregal

Die Auswertung der Kerzenetiketten zeigt deutlich: Offiziell anerkannte Siegel für die Inhaltsstoffe von Kerzen bleiben die absolute Ausnahme. In der gesamten Stichprobe verkaufen alle untersuchten Unternehmen überwiegend Kerzen ohne jegliches Siegel für die verwendeten Rohstoffe. Nur die Biomärkte stechen hier leicht hervor: Bei Alnatura trägt etwa die Hälfte der getesteten Produkte ein entsprechendes Siegel, bei Denms sind es 17% der Produkte. Insgesamt verfügen jedoch nur 3% aller untersuchten Kerzen über ein Siegel für ihre Inhaltsstoffe, eine verschwindend geringe Zahl, die den großen Nachholbedarf an glaubwürdiger Zertifizierung und Transparenz gegenüber Verbraucher:innen in der Branche verdeutlicht.

Anteil zertifizierter Kerzen nach Einkaufsstätte

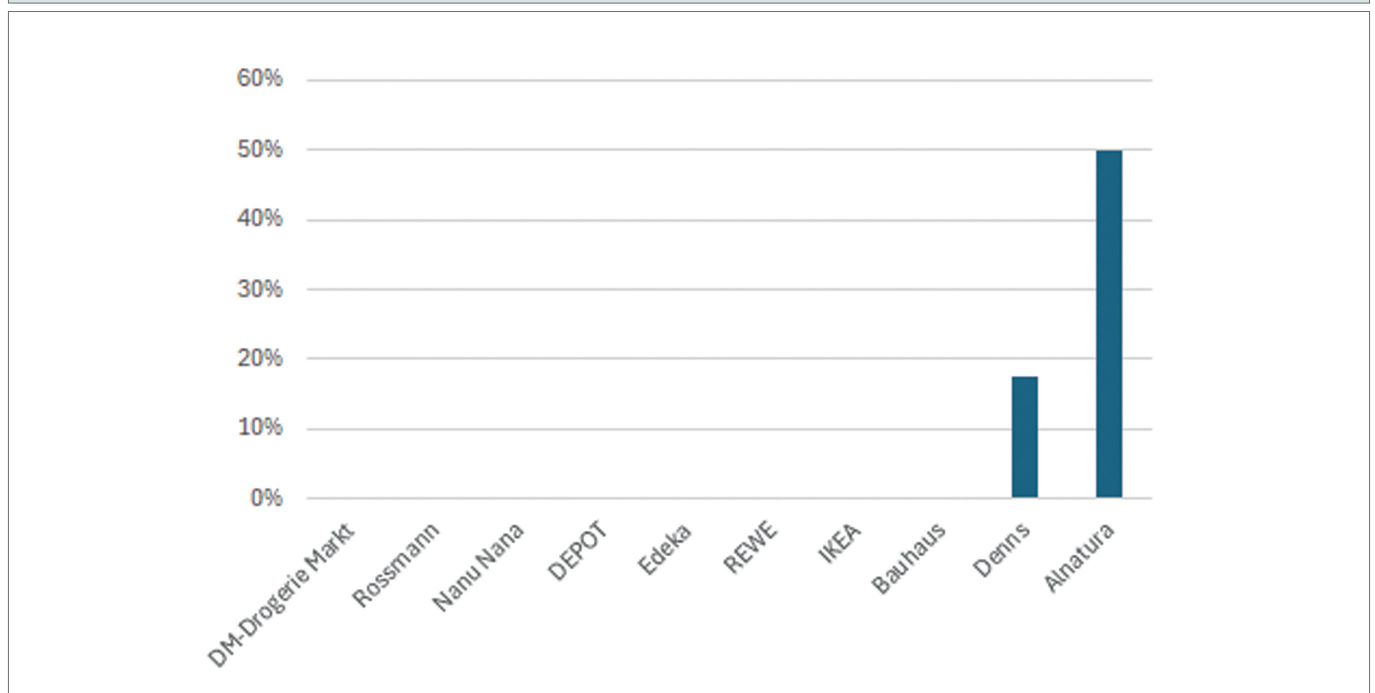


Diagramm 2 | Anteil zertifizierter Kerzen unter den von der DUH getesteten Produkten nach Einkaufsstätte

Meist werden produktspezifische Hinweise oder Markenbezeichnungen verwendet, die optisch und sprachlich wie geprüfte Siegel wirken, aber keine unabhängige Prüfung oder nachvollziehbare Standards garantieren. Diese „Label-Lookalikes“ schaffen oft Verwirrung statt Transparenz, da für Verbraucher:innen vom Etikett allein nicht ersichtlich ist, ob objektiv überprüfbare Kriterien dahinterstehen.

Besonders auffällig ist, dass Verpackungszertifizierungen wie das FSC-Label für Recyclingpapier deutlich häufiger zu finden sind als Zertifikate für die Inhaltsstoffe der Kerze selbst. Ein Beispiel hierfür ist recyceltes Verpackungsmaterial, das über entsprechende Zerti-

fikate dokumentiert wird, während das Wachs und andere Inhaltsstoffe meist gar nicht oder nur sehr allgemein deklariert werden. Das RAL-Siegel hingegen ist auf den getesteten Kerzen häufig zu finden und soll Qualität, schadstoffarme Rohstoffe sowie einen ruß- und raucharmen Abbrand sicherstellen. Wichtig zu wissen ist dabei für Verbraucher:innen, dass das RAL-Siegel keine Aussage über Nachhaltigkeit wie ökologische Anbauweisen oder fairen Handel macht. Es garantiert nur die Brennqualität, Sicherheit und die Einhaltung bestimmter Materialstandards. Deshalb wurde das RAL-Siegel auch nicht in unsere Analyse als Siegel für Transparenz und Rückverfolgbarkeit der Inhaltsstoffe aufgenommen.

Ein Nachhaltigkeitszertifikat im Bereich der Rohstoffe, das bei unserem Test dokumentiert wurde, ist das RSPO-Siegel für Palmöl („Certified Sustainable Palm Oil“). Das RSPO-Zertifikat soll bestimmte Mindeststandards für Umwelt- und Menschenrechte garantieren, allerdings fand sich bei den untersuchten Kerzen ausschließlich die Variante „RSPO mixed“. Diese steht für eine Mischung aus zertifiziertem und konventionellem Palmöl ohne Zertifizierung und ist daher weit entfernt davon eine komplett nachhaltige Produktion darzustellen. Die Wirkung und Glaubwürdigkeit dieses Zertifikats wird von der DUH als kritisch bewertet.

Andere Begriffe wie „eco sensitive“, „earth friendly“ oder „rewax“ wirken oft auf erstem Blick wie ein Siegel, sind hingegen keine offiziellen, unabhängigen Siegel, sondern werden meist im Rahmen von Eigenmarken oder Produktbeschreibungen genutzt. Sie sind nicht geschützt und haben keine überprüfbaren Kriterien, sodass ihr Aussagegehalt begrenzt ist.

Die Untersuchung verdeutlicht, dass Zertifizierungen bei Kerzen sich überwiegend auf die Verpackungsmaterialien (z. B. FSC) beziehen oder, wie im Fall von Palmöl, sehr eingeschränkt in Form des RSPO „mixed“-Labels auftreten. Hinweise auf Inhaltsstoffe sehen häufig aus wie Siegel, sind in Wahrheit aber Marketingbegriffe und nicht durch unabhängige Mechanismen oder Prüfkriterien abgesichert. Für eine wirkliche Orientierung sollten Verbraucher:innen deshalb gezielt auf anerkannte Qualitäts- und Nachhaltigkeitszertifikate achten oder transparent geprüfte Produkte bevorzugen.

Weitere Angaben zu Inhaltsstoffen und Produkteigenschaften: Zwischen Werbeversprechen und echter Information

Abseits der gesetzlich vorgeschriebenen Basisinformationen (Hersteller, Anschrift, Stückzahl, Gewicht, Warnhinweise) machen die meisten Hersteller und Händler nur selten zusätzliche Angaben zu verwendeten Materialien. Durchschnittlich enthielten lediglich 21% der im diesjährigen DUH-Kerzencheck untersuchten Produkte weitergehende Informationen, etwa zur Herkunft der Rohstoffe, zur Art des Waxes oder zu besonderen Produkteigenschaften. Die Formen dieser Angaben unterscheiden sich stark: Sie reichen von vagen Versprechen bis hin zu konkreten Hinweisen zu Herkunft oder Verarbeitung, was eine einheitliche Kategorisierung erschwert und die Uneinheitlichkeit im Markt verdeutlicht. Unter freiwilligen Angaben verstehen wir etwa Hinweise wie „vegan“, „handmade“, „CO₂-neutraler Abbrand“ oder „aus hochwertigen Rohstoffen“.

Positiv hervorzuheben sind erneut die Biomärkte: Alnatura weist bei allen untersuchten Kerzen zusätzliche Informationen aus, Denns bei 83% aller Produkte. Am anderen Ende des Spektrums stehen Nanu Nana und Bauhaus, deren Produkte keinerlei zusätzliche Angaben enthalten. Edeka liegt dazwischen: Bei etwa jedem zweiten Produkt sind zusätzliche Produktangaben vermerkt. Diese Unterschiede zeigen, dass umfassendere Produktinformationen grundsätzlich realisierbar sind, wenn Transparenz aktiv verfolgt wird.

Produkte mit weiteren Angaben zu Inhaltsstoffen und Produkteigenschaften

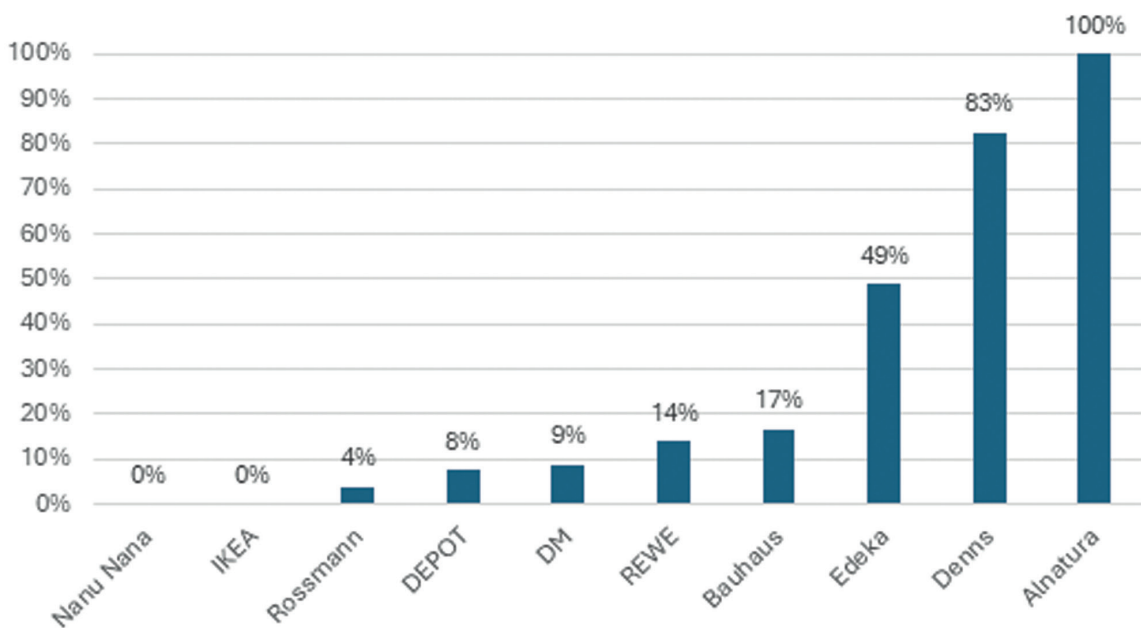


Diagramm 3 | Anteil der von der DUH getesteten Produkte mit weiteren Angaben zu Inhaltsstoffen und Produkteigenschaften

Grundsätzlich können zusätzliche Angaben zu Inhaltsstoffen Transparenz schaffen und informierte Kaufentscheidungen erleichtern. In der Praxis bestehen jedoch große Unterschiede im Umfang, in der Aussagekraft und in der Glaubwürdigkeit dieser Informationen. Häufig dienen sie vor allem Marketingzwecken, ohne relevante ökologische oder soziale Mehrwerte zu belegen. Zahlreiche Hersteller werben mit unspezifischen Formulierungen wie „aus besten Rohstoffen“, „aus hochwertigen Rohstoffen“ oder „CO₂-neutraler Abbrand“. Diese Aussagen sind inhaltlich vage, enthalten umfassende Versprechen, die sie nicht einlösen können, und werden nur selten durch überprüfbare Nachweise oder Siegel gestützt. Besonders kritisch ist der angeblich „CO₂-neutrale Abbrand“: Die Verbrennung von Wachs setzt unabhängig von der Herkunft zwangsläufig CO₂ frei. Solche unscharfen Begriffe tragen eher zur Verwirrung als zur sachlichen Aufklärung bei.

Labels wie „vegan“ bieten zwar Orientierung für Verbraucher:innen, die Kerzen ohne tierische Bestandteile wie Bienenwachs bevorzugen, sagen aber nichts über Herkunft oder Nachhaltigkeit pflanzlicher Wachse aus. Dies ist insbesondere bei Palmöl problematisch, das ein hohes Risiko zur Verbindung mit Entwaldung und Biodiversitätsverlust hat. Die Bezeichnung „handmade“ kann auf kleinere, lokale Produktion hinweisen, liefert jedoch keine Informationen zu sozialen oder ökologischen Bedingungen der Rohstoffgewinnung. Positiv ist, dass einige Hersteller inzwischen deutlich ausführlichere Informationen zu Rohstoffen, Herkunft und sozialen Kriterien bereitstellen, insbesondere Fremdmarken in Biomärkten wie Denns und Alnatura. Hier werden Schritte hin zu überprüfbarer Transparenz sichtbar. Entscheidend ist jedoch, dass solche Angaben konkret, nachweisbar und auf relevante Nachhaltigkeitsaspekte bezogen sind. Dies ist jedoch auch bei viele der Kerzen von Denns und Alnatura nicht der Fall. Auch in den Biomärkten finden sich auf den Kerzen vage Angaben, die umfassende Versprechen machen,

ohne dass diese realistisch einlösbar sind oder durch Nachweise belegt werden.

Mancherorts finden sich auch Ausschlussangaben wie „kein Erdöl, kein Palmöl, kein Sojaöl“. Diese Hinweise machen zwar deutlich, was nicht enthalten ist, lassen aber offen, woraus die Kerze tatsächlich besteht und unter welchen Bedingungen die Alternativen hergestellt wurden. Ihre ökologische Bewertung hängt stark davon ab, ob und wie diese Ersatzrohstoffe nachhaltig erzeugt werden. Nur konkrete, belegbare und verständliche Zusatzinformationen ermöglichen Verbraucher:innen schließlich einzuschätzen, ob eine Kerze tatsächlich nachhaltiger ist oder lediglich ein grünes Image vermittelt.

Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdmarkenprodukten

Ein deutlicher Unterschied zeigt sich in der Transparenz zwischen Eigenmarken der Handelsunternehmen und den von ihnen angebotenen Fremdmarken. Insgesamt schneiden Eigenmarken in allen untersuchten Kategorien deutlich schlechter ab. Nur 8% der Eigenmarken weisen überhaupt Inhaltsstoffangaben auf, und lediglich 15% geben zusätzlich Mengenanteile an. Zum Vergleich: Bei den Fremdmarken liegen diese Werte mit 17% (Inhaltsstoffangabe) und 34% (Inhaltsstoffangabe mit Mengenangabe) deutlich höher. Wirklich überzeugend können die Ergebnisse in beiden Fällen jedoch nicht.

Auch in den Kategorien Siegel und weitere Produkthinweise ist die Diskrepanz auffällig. Während nur 3% der Eigenmarken über ein Siegel verfügen, liegt dieser Anteil bei Fremdmarken bei 12%. Besonders groß ist der Unterschied bei weiteren Angaben zu Inhaltsstoffen oder Produkteigenschaften bzw. Produkthinweisen: Hier erreichen Fremdmarken 52%, während Eigenmarken nur auf 21% kommen.

Tabelle 1 | Eigenmarkenprodukte Bewertungstabelle

Branche	Handelsunternehmen	Inhaltsstoffangabe	Inhaltsstoffangabe mit Mengenangabe	Siegel	Weitere Produkthinweise
Drogeriemarkt	DM-Drogerie markt	0%	0%	0%	0%
	Rossmann	2%	31%	0%	0%
Deko/ Geschenkeshop	Nanu Nana	0%	0%	0%	0%
	DEPOT	6%	0%	0%	0%
Lebensmittelhandel	Edeka	0%	0%	0%	49%
	REWE	3%	10%	0%	13%
Möbelhaus/ Baumarkt	IKEA	18%	3%	0%	0%
	Bauhaus				
Biomärkte	Denns				
	Alnatura				

Tabelle 2 | Fremdmarkenprodukte Bewertungstabelle

Branche	Handelsunternehmen	Inhaltsstoffangabe	Inhaltsstoffangabe mit Mengenangabe	Siegel	Weitere Produkthinweise
Drogeriemarkt	DM-Drogerie markt	0%	57%	0%	57%
	Rossmann	0%	40%	0%	20%
Deko/ Geschenkeshop	Nanu Nana	0%	0%	0%	0%
	DEPOT	50%	0%	0%	50%
Lebensmittelhandel	Edeka				
	REWE	0%	33%	0%	33%
Möbelhaus/ Baumarkt	IKEA				
	Bauhaus	0%	0%	0%	17%
Biomärkte	Denns	30%	48%	17%	83%
	Alnatura	33%	67%	50%	100%

Bewertung:	0%	> 25%	25% > 50%	50% > 75%	75% > 100%
------------	----	-------	-----------	-----------	------------

Diese Ergebnisse legen nahe, dass Handelsunternehmen bei der Gestaltung ihrer Eigenmarken bislang kaum Wert auf Transparenz und (der Kommunikation von) Nachhaltigkeit legen. Fremdmarken hingegen werden von den Händlern in das Sortiment aufgenommen und können gezielt nach bestimmten Nachhaltigkeits- oder Qualitätskriterien ausgewählt werden. Das eröffnet theoretisch die Möglichkeit, transparentere und umweltfreundlichere Marken ins Sortiment aufzunehmen. Für Unternehmen würde, das auch eine Gestaltungschance in Richtung nachhaltiger Sortimentspolitik darstellen.

Handelsunternehmen tragen mit ihren Eigenmarken und ihrer Marktmacht eine entscheidende Verantwortung dafür, ob Transparenz im Kerzenmarkt Realität wird. Durch die gezielte Auswahl transparenter Fremdmarkenprodukte oder durch strengere Vorgaben zur Nachhaltigkeit und Transparenz sowie der Bereitstellung dieser Informationen für ihre Eigenmarkenprodukte sollten sie aktiv dazu beitragen, Verbraucher:innen verlässliche Informationen zu bieten.

Herkunftsangaben und Produktionsstandorte

Beim diesjährigen DUH-Kerzencheck fiel auf, dass zahlreiche Unternehmen Angaben zum Produktionsstandort machen, wie etwa „Made in Poland“, „Hergestellt in Deutschland“ oder „Made in the

EU“. Solche Herkunftsangaben sind ein wichtiger erster Hinweis auf nachvollziehbare Lieferketten, ersetzen aber keine Informationen zu den verwendeten Rohstoffen: 59% der untersuchten Kerzen wurden als in einem EU-Land produziert gekennzeichnet, ohne dass daraus direkt auf die Nachhaltigkeit der Inhaltsstoffe geschlossen werden kann.

Für Kerzen mit Palmöl ist der Herstellungsort im Kontext der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) zentral: Kerzen selbst fallen zwar nicht unter den Geltungsbereich der Verordnung, der darin geregelte Rohstoff Palmöl und dessen Derivate jedoch schon. Kerzen, die Palmöl enthalten und innerhalb der EU produziert werden, nutzen damit Palmöl, das künftig den EUDR-Sorgfaltspflichten unterliegt. Hersteller müssen dann den entwaldungsfreien Ursprung und die Einhaltung der Gesetze im Anbaugebiet nachweisen. Wird die EUDR konsequent von der Bundesregierung umgesetzt, könnten Verbraucher:innen bei in der EU produzierten Kerzen mit Palmöl deutlich sicherer sein, keine Produkte aus Entwaldung mehr zu kaufen. Zugleich steht die EUDR derzeit politisch unter Druck: Forderungen nach Aufweichung und Verzögerung gefährden zentrale Sorgfaltspflichten. Damit ist genau die seit 2023 beschlossene Regelung in Gefahr, die Verbraucher:innen beim Einkauf waldschonender Produkte eigentlich mehr Sicherheit geben soll.

Kerzentypen im Vergleich: Kaum Unterschiede, große Transparenzlücken

Der DUH-Kerzencheck 2025 hat drei Kerzentypen untersucht, die den Großteil des im Handel verfügbaren Sortiments abdecken und zugleich saisonale Unterschiede berücksichtigen: Stabkerzen, Block- bzw. Adventskerzen und Teelichter. Trotz ihrer unterschiedlichen Formen und Einsatzzwecke zeigen sich bei der Transparenz und Kennzeichnung der Produkte nur geringe Unterschiede. Insgesamt bleibt das Informationsniveau bei allen Kategorien niedrig, doch es lassen sich einige Tendenzen erkennen.

Stabkerzen weisen in fast allen Kategorien leicht bessere Ergebnisse auf als Adventskerzen: 10% der Stabkerzen enthielten eine Inhaltsstoffangabe, 11% der Kerzen, 4% verfügten über ein Siegel, und 8% Prozent boten zusätzliche Produkthinweise.

Block- bzw. Adventskerzen schneiden besonders schwach ab. Sie weisen die geringsten Werte in nahezu allen Kategorien auf: Nur auf 7% der Produkte sind Angaben zu Inhaltsstoffen zu finden, bei 8% sind

die verwendeten Mengen gekennzeichnet. Darüber hinaus hat kein einziges Produkt ein Siegel, und lediglich 10% enthielten sonstige Produkthinweise. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass auch saisonale Produkte, die in großen Mengen dauerhaft verkauft werden, besonders intransparent sind.

Teelichter fallen im Vergleich zu den anderen Kategorien etwas positiver auf, obwohl auch hier erhebliche Verbesserungen notwendig wären: 8% enthielten Inhaltsstoffangaben und ein im Vergleich deutlich höherer Anteil von 25% gab zusätzlich die Mengenanteile der Inhaltsstoffe an. Außerdem verfügen 7% der Teelichter über ein Siegel, was im Vergleich zu Stab- und Adventskerzen der höchste Wert ist.

Die Auswertung zeigt damit klar, dass die Unterschiede zwischen den Kerzentypen zwar vorhanden, aber insgesamt gering sind. Alle Produktkategorien weisen deutliche Lücken in der Kennzeichnung und Transparenz auf. Teelichter schneiden im Vergleich etwas besser ab, doch auch sie erreichen kein zufriedenstellendes Informationsniveau. Insgesamt besteht in allen Produktgruppen erheblicher Verbesserungsbedarf, um Verbraucher:innen eine informierte Kaufentscheidung zu ermöglichen.

Inhaltsstoffangaben nach Kerzentyp

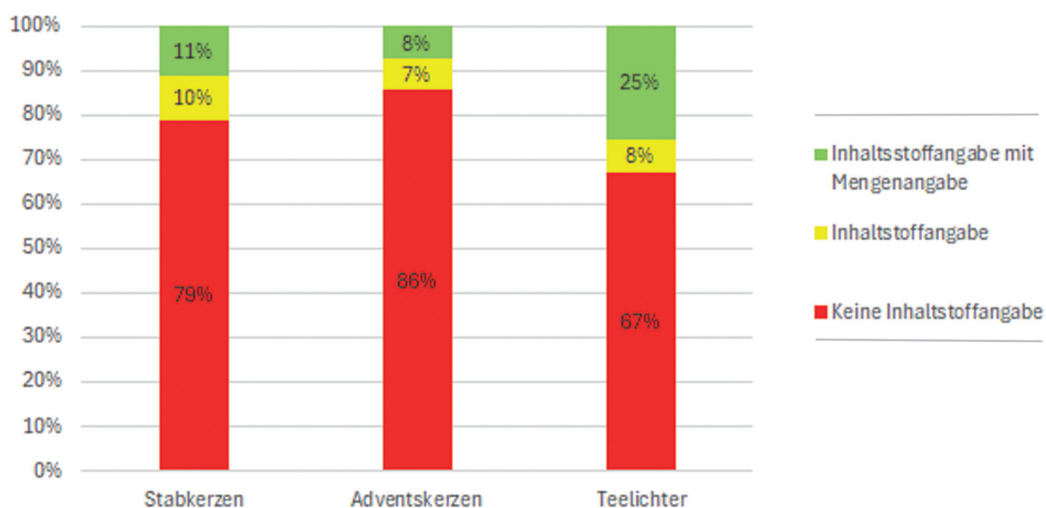


Diagramm 4 | Anteil der von der DUH getesteten Kerzen mit Inhaltsstoffangaben nach Kerzentyp

Zertifikate nach Kerzentyp

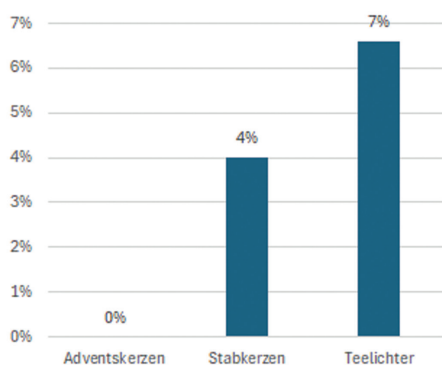


Diagramm 5 | Anteil der von der DUH getesteten Kerzen mit Zertifikaten nach Kerzentyp

Produkte mit weiteren Angaben zu Inhaltsstoffen und Produkteigenschaften

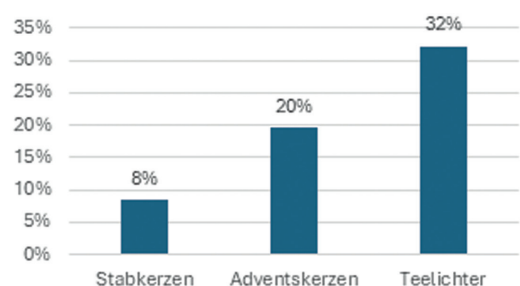


Diagramm 6 | Anteil der von der DUH getesteten Produkten mit weiteren Angaben zu Inhaltsstoffen und Produkteigenschaften

Kerzenrohstoffe und ihre Tücken – warum es keinen perfekten Kerzenrohstoff gibt

Kerzen werden aus sehr unterschiedlichen Rohstoffen hergestellt, die jeweils eigene Vor- und Nachteile haben. Für Verbraucher:innen ist wichtig zu wissen: Jeder Rohstoff, der verbrannt wird, geht unwiederbringlich verloren. Kerzen sind also immer ein ressourcenintensives Luxusprodukt.

Paraffin ist nach wie vor der mit Abstand wichtigste Rohstoff im Kerzenmarkt. Es ist ein Nebenprodukt der Erdölverarbeitung und damit fossilen Ursprungs. Produktion und Verbrennung tragen direkt zum Klimawandel bei, und mit dem schrittweisen Ausstieg aus fossilen Energien wird Paraffin perspektivisch knapper. Aus Umweltsicht ist fossiles Paraffin daher die schlechteste Lösung.

Stearin als Alternative besteht häufig aus Palmöl. Der Rohstoff hat pro Fläche eine sehr hohe Ausbeute an Öl für die Wachsherstellung und ist vergleichsweise günstig. Gleichzeitig ist der Anbau besonders in Südostasien eng mit Entwaldung, Torfmoorzerstörung, Verlust von Biodiversität und sozialen Konflikten verbunden. Selbst zertifizierte Ware löst diese Probleme nicht automatisch, zumal oft gar nicht gekennzeichnet wird, ob und welche Qualität von Palmöl enthalten ist.

Andere pflanzliche Wachse wie Soja-, Raps- oder Sonnenblumenwachs können punktuell Verbesserungen bringen, sind aber ebenfalls nicht per se nachhaltiger. Sojawachs kommt häufig aus Übersee mit langen Transportwegen und kann auch dort zu Veränderungen in der Nutzung von Natur- und landwirtschaftlichen Flächen führen. Europäische Öle benötigen Anbauflächen, die bei intensiver Bewirtschaftung wiederum Böden, Wasser und Ökosysteme z.B. durch Pestizide oder Düngemiteleinträgen wie Nitrat belasten. Auch Kokos- oder andere Spezialwachse verschieben Umweltprobleme oft nur auf andere Regionen und haben ihre eigenen Herausforderungen. Bienenwachs ist hochwertig und beliebt, global aber stark begrenzt. Eine komplette Umstellung des Kerzenmarktes darauf wäre weder ökologisch noch mengenmäßig realistisch.

Das Fazit lautet deshalb: Es gibt keinen perfekten Kerzenrohstoff. Fossiles Paraffin schneidet klar am schlechtesten ab, aber auch pflanzliche Alternativen sind nur dann sinnvoll, wenn sie nachweislich aus verantwortungsvoller Produktion stammen. Für Verbraucher:innen bedeutet das: Kerzen sollten bewusst und in Maßen genutzt werden und bevorzugt sollten solche Produkte gekauft werden, bei denen Rohstoffe, Herkunft und Nachhaltigkeitsnachweise transparent offengelegt sind und zum eigenen Anspruch passen.

Siegel statt Sorgfalt? Grenzen von Zertifikaten in Kerzen

Im Kerzenmarkt erscheint der Einsatz von Zertifikaten auf den ersten Blick als der einfachste Weg, Nachhaltigkeit nachzuweisen. Der DUH-Kerzencheck 2025 zeigt jedoch, dass Siegel auf Kerzenketten bislang die Ausnahme sind: Nur ein sehr kleiner Teil der untersuchten Produkte trägt überhaupt ein Siegel für die Inhaltsstoffe – und wenn, handelt es sich fast ausschließlich um das Palmöl-Zertifikat RSPO in der schwächsten Variante „RSPO mixed“. Diese Variante steht lediglich für eine Mischung aus zertifiziertem und nicht zertifiziertem Palmöl und garantiert weder Entwaldungsfreiheit noch hohe soziale Standards entlang der gesamten Lieferkette.

Gleichzeitig finden sich zahlreiche Begriffe und Eigenlogos, die optisch an Nachhaltigkeitssiegel erinnern, aber keine unabhängigen Kriterien oder Kontrollen hinter sich haben. Solche „Schein-Label“ schaffen eher ein grünes Image, als dass sie belastbare Orientierung zu Herkunft und Nachhaltigkeit der Wachse bieten. Ein Zertifikat – zumal ein schwacher Standard wie RSPO mixed – kann daher nicht als Beleg dafür gelten, dass eine Kerze insgesamt besonders nachhaltig ist oder Menschen- und Umweltrechte konsequent geachtet werden.

Für echte Nachhaltigkeit braucht es mehr als Logos auf der Verpackung: Unternehmen müssen ihre Lieferketten aktiv überprüfen, mit Zulieferern an Verbesserungen arbeiten und eigene Sorgfaltsysteme etablieren. Dazu gehören transparente Informationen zu Inhaltsstoffen und Herkunft, klare Ausschlusskriterien für besonders riskante Rohstoffquellen sowie robuste Verfahren zur Überwachung, Berichterstattung und unabhängigen Überprüfung. Siegel mit hohen Anforderungen können dabei ein Baustein sein. Sie ersetzen aber nicht die Verantwortung der Unternehmen, Risiken eigenständig zu erkennen, zu vermeiden und zu mindern.

Hebel für Wandel: Was Verbraucher:innen, Handel und Politik jetzt tun können

Verbraucher:innen

Nur Kerzen kaufen, deren Inhaltsstoffe und Nachhaltigkeitsstandards auch bekannt sind: Bei der Auswahl von Kerzen sollten Konsument:innen darauf achten, dass die verwendeten Rohstoffe klar deklariert sind und sie wissen, welche Nachhaltigkeitskriterien vorliegen. So können sie transparente und nachhaltigere Kerzenhersteller und -händler fördern. Bei unklarer Kennzeichnung: Nachfragen! Verbraucher:innen sollten Unternehmen direkt auf fehlende Angaben hinweisen, wodurch signalisiert wird, dass Transparenz ein Kaufkriterium ist.

Kerzen bewusst zu genießen: Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass Kerzen ein Luxusprodukt sind, das mehr dekorative als praktische Zwecke erfüllt. Nachhaltigkeit beginnt hier bereits mit der Überlegung, ob der Schein einer Kerze tatsächlich bewusst genossen wird. Die umweltfreundlichste Kerze ist letztlich die, die gar nicht erst angezündet wird.

Gemütliches elektrisches Licht verwenden: Alternativ bieten elektrische Beleuchtungen eine stimmungsvolle und nachhaltige Möglichkeit, ohne die Umwelt durch den Verbrauch fossiler oder problematischer Rohstoffe zusätzlich zu belasten, insofern die Energie aus regenerativen Quellen wie Wind und Sonne gewonnen wird. Moderne LED-Lampen mit weißgelbem Licht vereinen Ästhetik und Energieeffizienz und können eine ressourcenschonende Alternative zu herkömmlichen Kerzen sein. Bei dem Kauf von elektrischen Kerzenalternativen sollten einigen Kriterien beachtet werden. Es sollte ein LED-Leuchtmittel verwendet werden, das aus recycelten Materialien besteht, selbst recyclingfähig ist und wieder aufladbare Akkus enthält, die auch von Laien nachgekauft und ausgetauscht werden können.

Unternehmen

Transparenz als Standard etablieren: Unternehmen sollten die Inhaltsstoffe ihrer Produkte klar auf Verpackungen kennzeichnen, um Verbraucher:innen nachhaltigere Kaufentscheidungen zu ermöglichen. Diese Transparenz bietet nicht nur ökologische und soziale Vorteile, sondern verschafft Unternehmen auch Wettbewerbsvorteile gegenüber der weniger transparenten Konkurrenz.

Transparenz in der Wertschöpfungskette schaffen: Unternehmen sollten vollständige Transparenz in ihren Liefer- und Wertschöpfungsketten anstreben, insbesondere im Hinblick auf die Herkunft und Nachhaltigkeit der eingesetzten Rohstoffe. Dies schafft Vertrauen bei Verbraucher:innen und Partnern und erhöht die Glaubwürdigkeit.

Unklare und nicht objektiv überprüfbare „Label-Lookalikes“ entfernen: Unternehmen sollten nicht Zertifikate imitieren, die das Vertrauen der Verbraucher:innen untergraben. Stattdessen sollten Unternehmen auf staatlich anerkannte Siegel oder anerkannte und nachprüfbare Nachweise setzen. Der Einsatz von eigenen intransparenten Kriterien oder verwechselnd ähnlichen Kennzeichnungen führt lediglich zur Verwirrung und schafft keinen Mehrwert für Verbraucher:innen.

Politik

Einführung einer Kennzeichnungspflicht für nachwachsende Rohstoffe in Non-Food-Produkten: Ähnlich wie bei Lebensmitteln sollte die Bundesregierung auch für Konsumprodukte wie Kerzen eine verpflichtende Kennzeichnung der verwendeten Rohstoffe einführen. Die transparente Angabe, ob und in welchem Umfang nachwachsende Rohstoffe wie Palmöl enthalten sind, ist essentiell, um Verbraucher:innen eine bewusste Kaufentscheidung zu ermöglichen. Die Einführung einer Kennzeichnungspflicht bei Lebensmitteln hat gezeigt, dass dies ein entscheidender Schritt sein kann, den der Anteil von nachhaltig zertifiziertem Palmöl in Lebensmitteln liegt heute bei über 90%. Eine ähnliche Entwicklung ist bei Non-Food-Produkten möglich, wenn Transparenz geschaffen wird.

Stärkung der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR): Die EUDR ist ein wichtiger Schritt, um die Entwaldung entlang globaler Lieferketten zu bekämpfen. Ihr Geltungsbereich umfasst neben Palmöl und deren Derivaten leider bislang keine Kerzen. Der Geltungsbereich sollte daher in der geplanten Überarbeitung der Verordnung um Kerzen mit Palmöl als einer der Rohstoffe erweitert werden.

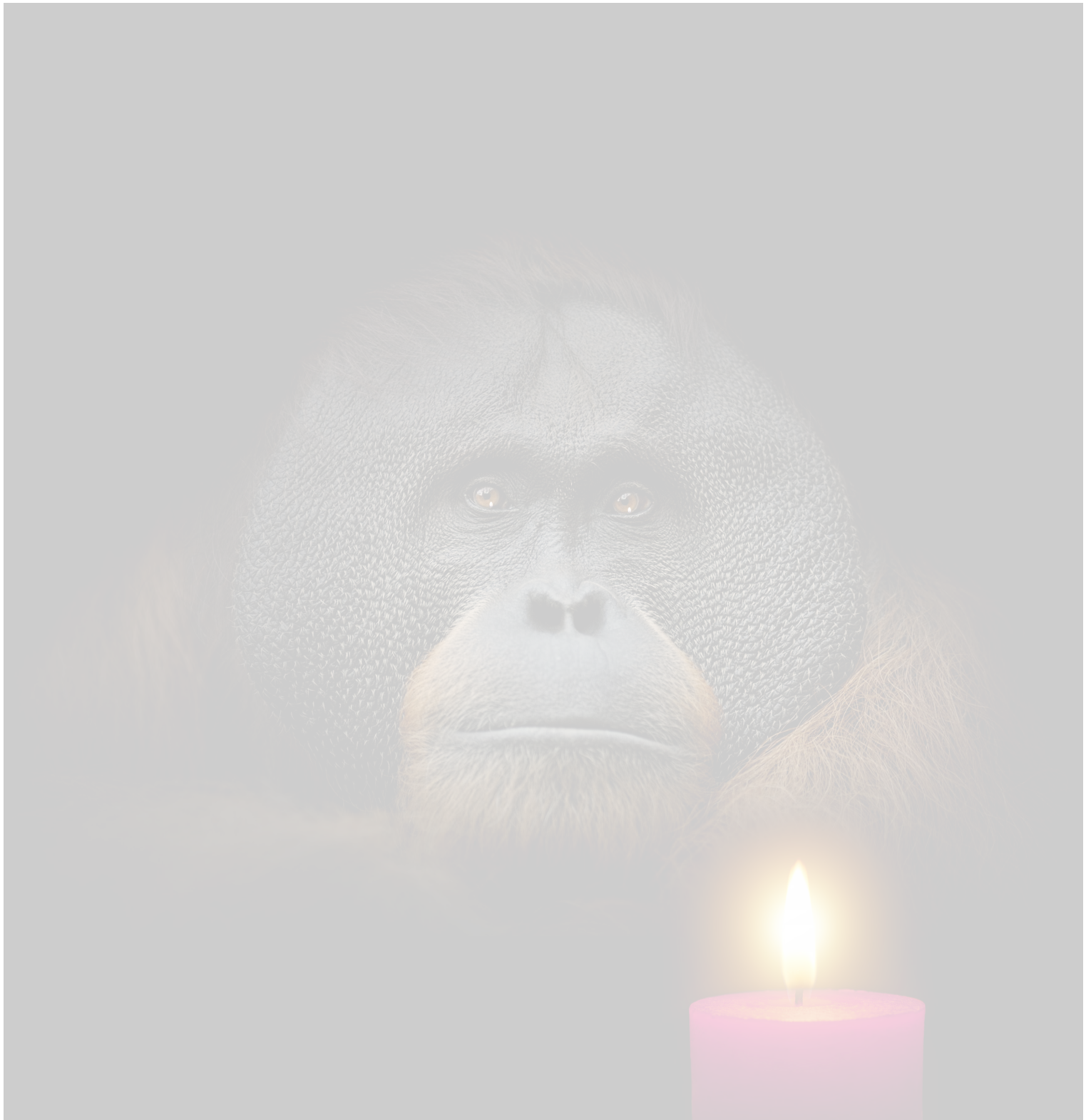
Ausbau von Kooperationen/Allianzen mit Anbauländern: Allianzen mit Palmöl produzierenden Ländern wie Indonesien und Malaysia sollten intensiviert werden, um nachhaltige Produktionsmethoden zu fördern. Diese Kooperationen sollten Programme zur Förderung von Mischanbau, Entwaldungsfreiheit und sozialer Gerechtigkeit beinhalten. Ziel muss es sein, nachhaltiges Palmöl als globalen Standard zu etablieren und den Schutz von Regenwäldern zu stärken.

Nur durch verpflichtende Transparenz und klare politische Rahmenbedingungen kann sich der Markt für Kerzen wirklich verändern. Ohne klare Kennzeichnungspflichten bleiben nachhaltige Alternativen für Verbraucher:innen schwer erkennbar – und die Lichtquelle vieler Abende bleibt leider ein Produkt mit Schattenseiten.

Bewertungstabelle

		INHALTSSTOFFANGABE		SIEGEL	PRODUKTE MIT WEITEREN HINWEISEN
Branche	Handelsunternehmen	Inhaltsstoffangabe	Inhaltsstoffangabe mit Mengenangabe	Siegel	Andere Produkthinweise
Drogeriemarkt	DM-Drogerie markt	0%	9%	0%	9%
	Rossmann	2%	33%	0%	4%
Deko/ Geschenkeshop	Nanu Nana	0%	0%	0%	0%
	DEPOT	13%	0%	0%	8%
Lebensmittelhandel	Edeka	0%	0%	0%	49%
	REWE	3%	11%	0%	14%
Möbelhaus/ Baumarkt	IKEA	18%	3%	0%	0%
	Bauhaus	0%	0%	0%	17%
Biomärkte	Denns	30%	48%	17%	83%
	Alnatura	33%	67%	50%	100%

Bewertung:	0%	> 25%	25% > 50%	50% > 75%	75% > 100%
------------	----	-------	-----------	-----------	------------



Stand: November 2025



Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpartner

Sven Bergau | Referent für
Entwaldungsfreie Lieferketten
Tel.: 030 2400867-893
E-Mail: bergau@duh.de

 www.duh.de  info@duh.de  [umwelthilfe](https://www.instagram.com/umwelthilfe)

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende: www.duh.de/spenden

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Unser Spendenkonto: SozialBank | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX